

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 26 (1939)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationaler Kongress für Wohnungs- und Städtebau, Stockholm, vom 8.—15. Juli 1939

Der Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau, Sitz Brüssel (Präsident Oberbürgermeister Dr. Karl Strölin, Stuttgart) lädt zur Zeit zu einem Internationalen Kongress ein, der auf Einladung der Stadt Stockholm in der Zeit vom 8.—15. Juli in der Hauptstadt Schwedens stattfinden wird.

Die auf dem Kongress stattfindenden Vorträge und Aussprachen werden die folgenden Verhandlungsgegenstände betreffen:

1. *Wohnungsbau für besondere Bevölkerungsgruppen*. Generalberichterstatter Herr J. de Jonge van Ellemeet, Direktor i. R. des städtischen Wohnungsamtes, Rotterdam.
2. *Städtebau und Nahverkehr*. Generalberichterstatter Herr Landesrat R. Niemeyer, Präsident der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung, Berlin.
3. *Die verwaltungsmässigen Grundlagen der Landesplanung*. Generalberichterstatter Herr Stadtbaudirektor A. Lilienberg, Stockholm.

Zu diesen drei Kongressthemen werden ausführliche Länderberichte gedruckt werden, und es wird Sache der Generalberichterstatter sein,

aus diesen Länderberichten einen Hauptbericht zu erstatten, aus dem einerseits die gleichartigen Erfahrungen, anderseits die unvermeidlichen Abweichungen klar ersichtlich werden. Diese Berichte werden den Teilnehmern einen Monat vor Kongressbeginn zugesandt.

Die Stadt Stockholm wird ihren Gästen Gelegenheit geben, die Stadt selbst, ihre Einrichtungen und Umgebung kennenzulernen und es sind für die Nachmittage die verschiedenartigsten Rundfahrten vorgesehen. An die eigentliche Kongresstagung schliessen sich (wahlweise) zwei längere und eine kürzere Studienreise an. Die eine der Reisen führt von Stockholm über Trondheim, Oslo, Göteborg nach Kopenhagen. Die zweite wird Mittelschweden besuchen, sich mit der ersten zum gemeinsamen Besuch Göteborgs und Kopenhagens treffen. Die kürzere Reise sieht den Besuch von Dalekarlien vor.

Der Kongressbeitrag beträgt für Teilnehmer schwed. Kr. 40.—, für Begleitpersonen schwed. Kr. 20.—.

Der Internationale Verband bittet schon heute um Einsendung von vorläufigen und unverbindlichen Anmeldungen an die Sekretärin Frau Paula Schäfer, Internationaler Verband für Wohnungswesen und Städtebau, 47, Cantersteen, Brüssel. Die so Angemeldeten werden dann laufend über alle weiteren Einzelheiten unterrichtet.

Maria Waser, Zürich †

Der Redaktor des «Werk» hat «Die Schweiz» in Knabenzeiten als Auslandschweizer erlebt und erinnert sich gut, wie freudig damals jedes neue Heft als Geschenk aus der Heimat empfunden wurde. In gewissem Sinn fühlt sich das «Werk» als Nachfolgerin, trotz seiner etwas anderen Programmstellung, und so haben wir Olga Amberger gebeten, Maria Waser vor allem als Redaktorin der «Schweiz», also als Kollegin gewissermassen zu würdigen. *p. m.*

In diesen Tagen äusserte ein aufrichtiger Künstlermund: «Ohne Maria Waser hätte ich niemals meinen Weg gemacht.» Augenblicklich fiel der Name der vor vierzig Jahren in Zürich gegründeten illustrierten Halbmonatsschrift «Die Schweiz», ein einstmals geflügeltes Wort unter Künstlern und Autoren. Man erschien in der «Schweiz», man diskutierte über sie, ja man ging zu ihr hin, was sagen will, dass die Redaktionsstube häufig und sehr gerne heimgesucht wurde. War erst schrägüber den Grossmünstertürmen ein enges Treppenhaus erklettert, so öffnete sich zwischen Tür und Fenster ein Riemen Raum, zeigte die längste Tischplatte sich vollgehäuft mit Mappen, Blättern, Büchern. Dann erklang die frohe, tiefe, überlegende und manchmal hingerissene Stimme der Redaktorin Maria Waser. Im Jahrgang 1905 findet sich zwar noch eine kunsthistorische Florentiner Studie der jungen Gelehrten Dr. Maria Krebs, jedoch im Schlussheft steht bereits eine Skizze, unterzeichnet mit Maria Waser, die nun anderthalb Jahrzehnte lang mit dem Gatten Dr. Otto Waser — begleitet eine Spanne noch von Dr. Eugen Ziegler — vaterländisches Geistesgut in Wort und Bild und Band an Band verwaltete. Durch ihre Vertiefung und Einsicht in zeitgenössisches Kunstschaaffen gingen fortan die guten Ströme von der «Schweiz» ins Schweizerland hinaus. Das Grossformat der Zeitschrift vermochte das Werk eines Künstlers als Kunstblatt ganzseitig in stetig reinerer Farbenwiedergabe aufzunehmen, die Hefte, später zu Monatsschriften in Oktav verkürzt, blieben dennoch wirkungsvoll bebildert. Das Blättern darin gleicht einem Gang durch

eine Kunstschaau, beschickt von Cuno Amiet, Emil Anner, Alice Bally, Karl Hügin, Hermann Huber, Felix Vallotton, Niklaus Stoecklin, Hans Sturzenegger und anderen Besten und Bekannten. Wie oft hat neben erstrangigen Mitarbeitern Maria Wasers Feder selbst in durchdringender Würdigung für Künstler geworben, immer und immer wieder für die Bedeutung Hodlers, für Buri, für die graziöse Zartheit Itschners, die Poesie Kreidolfs, die einprägsame Eigenart eines Segantini, Welti, Müngers, Balmers, Surbek, Hünerwadels, Hubachers, daneben das Kunstgewerbe, die Kunstdokumentation beachtend, dem Gebiet von der Antike bis zum Biedermeier bei Gelegenheit einen Hinweis gönzend. Für den Heftinhalt erwog sie mit dem Spitzengefühl ihrer überaus beredten Hände, wo eine Zeichnung, eine Radierung, die Buntreproduktion eines Meistergemäldes dem Texte einzufügen wäre, damit eine der Langeweile abholde, anregende Harmonie auf die Seiten gelange, gleich wie sie es dem Schrifttum und der Dichtung gegenüber tat. Rat und Genugtuung spendete ihr nach jeder Heftausgabe das witzige charmante kritische Urteil ihres grossen Redaktorkollegen J. V. Widmann dafür. Dürfte man aus der Schule schwatzen jetzt: Mit wieviel heissem Mut hat sie zuweilen in Verwaltungssitzungen gegen vier, fünf Herren von hohem Alter und ansehnlicher Macht gekämpft für die ihr wichtige Veröffentlichung und Förderung von ihr entdeckter Begabungen, in denen sie zukünftige Geltung spürte! Wiederholen wir doch nur eine ihrer Ueberlegungen beim Schweizerischen Turnus vor zwanzig Jahren, wie diese: «Unsere Schweizer Kunst muss um so vielgestaltiger werden, je mehr junge Kräfte ihr zuwachsen, die daran sind, aus der Modernen von gestern eine solche für morgen zu schaffen.» Kein Wunder, dass die flüggen Künstler und Dichter auf die alte schmale Redaktionsstube liefen, zu lauschen, zu lernen, beglückt, sich